

Achtung: Es gilt das gesprochene Wort.

Andacht

von Christina Brudereck

anlässlich der 66. ordentlichen Landessynode der Evangelischen Kirche im
Rheinland

am 20. Januar 2014 im Dorint-Hotel in Bad Neuenahr

Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen.

Und einen ganzen guten Tag.

Ich freue mich, mit Ihnen gemeinsam eine Morgenandacht zu feiern.

Einstimmung (2. Korinther 13,13)

Die befreiende Zuwendung

von Jesus, dem wir gehören,

die Liebe Gottes

und die Gemeinschaft,

die uns die heilige Geistkraft schenkt,

sei mit uns allen.

Meiner Großmutter verdanke ich die Liebe zu den Liedern von Jochen Klepper.

Sie war blind und sang sie auswendig, by heart.

Ich habe die ersten Zeilen des Liedes, das wir gleich singen,

immer gesungen so wie sie:

„Er weckt mich alle Morgen. Er weckt selbst mir das Ohr.“

Erst, als ich in den Konfirmationsunterricht kam, las ich das Original.

Und dachte, ich hätte in meinem neuen Gesangbuch einen Druckfehler entdeckt.

Willkommen:

Alle, die noch ganz überrascht sind,

dass sie wach geworden sind und schon hier sitzen.

**Landessynode der
Evangelischen Kirche im Rheinland
Dezernat V.3 Politik und Kommunikation
Arbeitsbereich Kommunikation**

verantwortlich: Jens Peter Iven

c/o Dorint-Hotel,
Am Dahliengarten 1,
53474 Neuenahr
Telefon (02641) 895-601 oder -602
Mobil (0172) 2603373
Internet www.ekir.de/presse
E-Mail pressestelle@ekir.de

Seite 2

Alle, die müde sind. Alle, die schon ganz da sind.

Wir singen: „Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr“.

Gemeinsames Lied: Er weckt mich alle Morgen

Zuspruch (Klagelieder 3, 22)

Nicht zu Ende ist doch der EWIGE damit, sich freundlich zu erweisen,
hat ja nicht aufgehört, sich zu erbarmen,
tut's aufs Neue Morgen für Morgen. ☞
Wie ist Deine Treue so groß!

Gebet

Am Morgen dieses neuen Tages
danken wir Dir für diesen Moment der Stille,
für alles, was Bedeutung und Sinn
in unser Leben bringt,
für jedes Zeichen der Hoffnung,
jede Spur des Segens, die wir entdecken,
und für jede Gabe aus Deiner Treue.
Was uns belastet, wollen wir loslassen
und unseren Herzen erlauben,
mit Deinem Wort,
mit den Liedern und der Stille aufzuleuchten.
Licht des Himmels, gehe auf in unserer Zeit!
Gieße Deine Weisheit aus.
Deine Strahlen mögen uns berühren
und unserem Tag Glanz verleihen.
Wir beten mit der Jahreslosung
für das neue Jahr 2014:
Alle: Gott, Dir nahe zu sein ist mein Glück. Amen.

Gemeinsames Lied: Christus, dein Licht

Barmer Theologische Erklärung, These 6:

Ich lese die sechste These der Barmer Theologischen Erklärung.

Eingeleitet durch zwei Bibelworte.

Seite 3

Matthäus 28, Vers 20:

„Jesus Christus spricht:

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Und 2. Timotheus 2, Vers 9:

„Gottes Wort ist nicht gebunden.“

„Der Auftrag der Kirche,
in welchem ihre Freiheit gründet,
besteht darin, an Christi Statt
und also im Dienst seines eigenen Wortes und Werkes
durch Predigt und Sakrament
die Botschaft von der freien Gnade Gottes
auszurichten an alles Volk.☐

Wir verwerfen die falsche Lehre,
als könne die Kirche
in menschlicher Selbstherrlichkeit
das Wort und Werk des Herrn
in den Dienst irgendwelcher
eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen.“

Bekenntnis-Worte unserer Kirche.

Oft und gerade jetzt gelesen und gehört.

Die Worte wollen uns erinnern, wachrütteln, ermutigen.

80 Jahre alte Worte. (Runder happy birthday, Barmer Theologische Erklärung!)

Diese Worte können uns unterbrechen.

Unsere Kirche, diese Synode, diesen Tag.

Was soll ich sagen?

Erste Unterbrechung aus Barmen: „Jesus Christus spricht.“

Ich sage Ihnen also: Ich vertraue darauf, dass Jesus Christus spricht.

Zu unserer Kirche. Für unsere Kirche. Durch unsere Kirche.

Zu dieser Synode. Für und durch sie. Durch Sie! Heute.

Was wird er wohl sagen?

(Zweite Unterbrechung): „Siehe! Ich bin bei Euch.“

Seite 4

„Siehe!“ Ich sehe es nicht. Ich höre es aber. Als Wort. Sein Versprechen.

„Siehe. Ich bin bei Euch.“ Ich bin da. Nah.

Qiravat Elohim li-tov. „Gottes Nähe ist für mich gut!“ (Psalm 73,28)

(Wir haben Glück mit der Jahreslosung, hm?)

Mein Hinsehen-Sollen und mein Hinhören-Wollen berge ich auch im Vertrauen.

„Alle Tage. Bis an der Welt Ende.“ Vertrauen – bis ans Ende.

An den Grenzen. Der Erklärbaren. Bis an die Grenzen der Kraft. Bis an den Rand. Vertrauen in den Übergängen. Auf einen guten Ausgang.

Ich berge alle Tage im selben Vertrauen auf:

(Unterbrechung:) „Gottes Wort...“ Vertrauen auf Gottes Wort.

„Gottes Wort ist nicht gebunden.“

Ich fühle mich oft gebunden. Ich weiß, ich bin korrumpierbar.

Beeinflusst. Längst nicht so frei, wie ich es gerne hätte.

„Gottes Wort ist nicht gebunden.“

„Siehe.“

„Ich bin.“

„Nicht gebunden.“

„Bei Euch.“

Die Geistkraft weht, wo sie will. (Johannes 3,8)

(Unterbrechung:) „Der Auftrag der Kirche...“ Kirche...

Hören wir kurz auf Dietrich Bonhoeffer:

(Zitat) „Die Kirche ist der gegenwärtige Christus selbst.“

Damit gewinnen wir einen sehr vergessenen Gedanken über die Kirche zurück.

Wir sind gewohnt, von der Kirche als von einer Institution zu denken.

Es soll aber von der Kirche gedacht werden als von einer *leibhaftigen* Person, freilich einer ganz einzigartigen Person.

Die Kirche ist Einer. Alle Getauften sind „allzumal Einer in Christus“ (Gal 3,28).

Die Kirche ist Mensch.“ (Zitat Ende) (Nachfolge, S. 212)

Das mag ich sehr.

Meine Großmutter sagte Zeit ihres Lebens, wenn sie sonntags zum Gottesdienst ging:

„Heute besuche ich die Kirche.“

Es klang immer so, als würde sie eine gute, alte Freundin besuchen.

Der man natürlich etwas mitbringt. Blumen, Pralinen, ein Gedicht.

Ein paar Worte des Herzens. Zeichen der Zuneigung.

Seite 5

Sie freute sich auf den Besuch.

Ging mit schönen Kleidern, so war sie schon vorher frisch gestärkt.

Und nachher erst!

Die betende Person im Psalm unserer Jahreslosung betet (bei allem Zweifel):

„Ich kann doch die Gemeinschaft deiner Kinder nicht verraten.“ (Ps. 73,15)

Deine Kinder, Verwobenheit der Heiligen. Kirche.

Kirche ist ein Mensch. Wir haben Gesichter vor Augen. Und Hände.

Betende Hände. Gastfreie. Hilfsbereite. Schützende Arme.

Stimmen, die singen und widersprechen. Geschmückte Räume.

Palmzweige, die Minora. Lilien, Kerzen.

Das Andenken an die Mütter und Väter des Glaubens.

Der Glaube hat die Form der Gemeinschaft.

Die Kirche ist Mensch.

In jesuanischer Gestalt. Und wie eine gute, alte Freundin.

Kraft der vielen Erben. Faszination in jedem Gottesgeschöpf.

„Ich kann sie nicht verraten.“ Die Lieder. Die Gebete.

Die Geschichten; die Befreiung, die Feiern, die Gebote,

die Erinnerungen der Erzählgemeinschaft, die Erfahrungen der Gläubigen.

Vor allem: Die Hoffnung.

Die Kirche hat einen Auftrag! „Siehe.“ Höre. $\nu\eta\psi$ Sch \ddot{u} ma

„Der Auftrag der Kirche, in welchem ihre Freiheit gründet, besteht...“

„Der Auftrag der Kirche besteht.“

Wenn ich keine Kirche erlebe, fehlt mir etwas.

Wenn ich Kirche erlebe, fehlt mir erst Recht etwas.

Und das ist das Schönste, was ich über die Kirche sagen kann.

In der Kirche wird meine Sehnsucht größer und meine Hoffnung.

Und meine Freude.

Die Kirche tut der Welt einen priesterlichen Dienst,

weil sie vom Licht weiß,

von Wärme, Feuer, Leuchten, Sternen

weil sie bewirkt, dass wir die Härte und Kälte besser ertragen können

und sie zuversichtlicher verändern; selber Licht sind.

Ihre Freiheit gründet.

Seite 6

Unsere Freiheit hat einen Grund.

Sie hat Wurzeln im verheißenen Land.

Diese Wurzel trägt Dich. (Römer 11) Das wollen wir nie vergessen.

Wurzeln im Geschaffenen. In der Mitte dieser Welt.

Jesus ist nicht über uns hinwegstolziert, nie über uns hinweggegangen,
sondern hat sich tief in unser Leben eingegraben.

„...darin“, in dieser Mitte, stehen wir, „an Christi Statt...“

Anstelle von Christus. Angestellte? Nein! In eine Reihe sich Gestellte.

In einer langen Reihe der Stellvertretung, der Gemeinschaft.

In die Berufungsgeschichte der Welt, an Gottes Anwesenheit teilzuhaben.

Hinzugewonnen, hereingeliebt.

(Hereingeliebt hatte mein Schreib-Programm verbessert. Auch nicht schlecht.)

Durch die Jahrhunderte.

Von den Jüngern damals, zu denen Matthäus Jesus sprechen lässt. 33.

Bis 1934. Bis 2014.

Unser Vertrauen ist von gestern?

Ja. Von gestern. Vorgestern. Von vor-vorgestern sogar.

Und von heute. Und Morgen.

Denn Gott ist einer, höre! Christus derselbe bis in Ewigkeit, siehe!

Bis an der Welt Ende.

Sieh! Höre. Sch \ddot{u} ma! $\nu\eta\psi$ Singe: Staune: „Er weckt selbst mir das Ohr.“

Wir sind „im Dienst.“

„...seines eigenen Wortes und Werkes...“

Sein Wort. Das ist:

Ich bin das Licht der Welt. (Joh. 8,12)

Ihr seid das Licht der Welt. (Mt. 5,14)

Kehrt um. Vertraut dem Evangelium. (Mk. 1,15)

Folge mir nach. (Mt. 19,21)

Lasst die Kinder zu mir. (Mk. 10,14)

Die Welt Gottes ist mit einem Schatz zu vergleichen. (Mt. 13,44)

Steh auf und geh. (Mk. 2,11)

Das Brot, das wir brauchen, gib uns heute. (Mt. 6,11)

Das Königtum der Himmel, Gott, ist nah. (Mt 2,2)

Seite 7

Lernt von mir. (Mt. 11,29)

Freut euch (dass eure Namen in den Himmeln aufgeschrieben stehen). (Lk. 10,20)

Selig, die hungert nach Gerechtigkeit. (Mt. 5,6)

Was kann ich für Dich tun? (Mk. 10,51)

Warum, mein Gott? (Mt. 27,46)

Friede sei mit Euch. (Joh. 20,19)

Die Fragen des Auferweckten:

Was sind das für Worte, die ihr redet? (Lk. 24,17)

Kinder, habt ihr nichts zu essen? (Joh. 21,5)

Frau, warum weinst Du? (Joh. 20,15)

Hast Du mich lieb? (Joh. 21,16)

Seine Werke. Die sind:

Heilsam. Inklusiv. Berührend. Überraschend. Unvergesslich. Wohltuend. Weltberühmt.

Wort und Werk – sollen wir teilen, weiterschenken, beschenken.

„...durch Predigt und Sakrament“

auf der Kanzel und am Tisch (am Altar, für die sonst nicht wissen, was ich meine.)

Wort, das über-setzt.

Brot, das satt macht.

Kelch, der uns wandelt.

Geheimnis des Glaubens...

Glauben ist Erlauben

seidener, roter Faden, voller Gnaden

Liebesgedicht, das wirkt, was es spricht

Licht, das über meinen Schatten springt

Glück, das dem Scheiternden gelingt

heilsame Stimme, Gott ist immer da, nah

Schechina, großes Ja

Himmel für die Wolke aller Zeugen

heilsam fürstlicher Friede

Umzugskiste, die uns aus der Gewohnheit zieht ins Neue

mit Ostergelächter und den Schwärmen weißer Tauben

glauben heißt erlauben

grüne Zweige, reife Trauben

Seite 8

frisches Brot, guter Wein

glauben heißt Gott noch mehr erlauben

anwesend zu sein

Damit alle erfahren:

„...die Botschaft von der freien Gnade Gottes...“

Haben wir das so oft gesagt, oft gehört, gefeiert bis 2017 und darüber hinaus,
in vielen Weisen, Quellen, Zitaten:

„Sola gratia!“ (Luther)

„Grace finds beauty in everything.“ (Bono von U2)

„Ohne Gottes Gnade kommen wir nicht voran.“ (Franziskus, der so genannte Papst)

„Die Botschaft von der freien Gnade Gottes.“ (Barmen im schönen Rheinland.)

Gnade. Grazie. Gratis. Grace. Unbezahlbar. Unser Schatz.

Ich weiß, Sie müssen rechnen.

(Ich selber finde, rechnen mit Gott, sehr schwer;

Schreiben mit Gott, reden mit Gott, mit Gott Geschichte, Tanzen, Poesie,
Rechnen?)

Sozialkunde, mit Gott Politik. Aber

Aber nun, in der Kirche meint „Kosten“ nicht nur Geld und Rechnen,
sondern auch Schmecken und Sehen, wie freundlich...

Kosten wie Probieren und köstliches Experiment.

„Die Botschaft ist auszurichten an alles Volk.“

Liebe Volkskirche! Ausrichten ist das Gegenteil von einrichten.

Keine menschliche Selbstherrlichkeit.

Die göttliche Ehre soll Gewicht bekommen. Gottes Kraft und Sanftheit.

Nicht eigenmächtigen Wünschen nachgehen,

sondern seinen mächtigen Wunsch aufspüren: Gottes Nähe als Glück begreifen.

Die Freude am Ewigen ist Stärke.

Nicht selbst gewählte Zwecke und Pläne verfolgen.

Sondern Jesus nachfolgen. Dem Meisters des Vertrauens.

Auf gerechten Spuren, die im Namen Gottes liegen. (Psalm 23,3)

Siehe! Ich bin bei dir, liebe Kirche.

Höre! Lass dich erinnern, wo wir herkommen.

Höre und dann antworte mit der Tat.

Seite 9

Vertraue! Habe den Mut, Deiner Liebe zu vertrauen und Deiner Sehnsucht.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

Lassen Sie sich heute ab und zu unterbrechen.

Ich singe derweil vertrauensvoll:

Er weckt mich alle Morgen, er weckt selbst mir, er weckt der Synode das Ohr. Amen.

Gemeinsames Gebet im Wechsel gesprochen

Treue, verwandelnde Liebe, heilige Geistkraft,

als Gemeinschaft der Hoffnung

verbinden wir uns mit denen,

die vor uns geglaubt haben

und weltweit mit uns vertrauen.

Gerufen, Deine Kirche der Freiheit zu sein.

Gerufen, Dein Leben teilen,

Deine Worte und Werke.

Daran erinnert, dass Du da bist, Gott mit uns,

in den vielen Orten unseres Lebens.

Gerufen, weiter zu schenken,

diese Welt mit zu gestalten,

unsere Stimme zu nutzen

zum Loben, Befreien, Lehren und Feiern.

Auf der Suche nach guten Wegen

bergen wir uns in Deiner großen Geschichte,

weil sie wahr wurde für uns.

Wir danken Dir für das,

was wir gelernt haben,

für das, was wir nur erahnen,

für unsere Träume und für alles, was uns beseelt.

Danke für Deine segnende Kraft,

die uns Kraft schenkt, das zu tun,

was wir vor uns haben.

Gerufen, beherzt zu sein, zu sehen und zu hören,

bergen wir uns im Vertrauen zu Dir.

Gemeinsames Lied: Gott der vielen Namen

Seite 10
Ausklang

Dankbar und ermutigt, inspiriert von unserem göttlichen Erbe, gehen wir weiter.
Mit Ehrfurcht für das, was uns heilig ist, gehen wir in alle Begegnungen.
Neugierig auf das, was Gott vorbereitet hat, gehen wir in das neue Jahr.
Angenommen vom Ewigen, leben wir mit Lücken und Fülle.
Erinnert an Gottes Nähe gehen wir in diesen Tag.

Segen

Wir sind geschaffen nach Gottes Bild.
Schöpfer, segne uns mit Shalom,
der das Leben schützt.
Wir sind befreit und verbunden
durch die Liebe des Auferweckten.
Jesus Christus, segne uns mit Shalom der Solidarität.
Wir sind gerufen, die Freude zu teilen.
Heilige Geistkraft,
segne uns mit Shalom im Atmen dieser Welt. Amen.

Vielen Dank fürs Zuhören und Mitmachen.
Noch Mal: Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

ooooOoooo